

Der Kampf gegen Rumänien.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ im Großen Hauptquartier meldet unter dem heutigen Tage: Im Großen Hauptquartier ist dem neuen Stabschef des Generalstabes von Hindenburg, das ich auf der Durchreise nach dem rumänischen Kriegsschauplatz passiere, erhalte ich neben über den bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänien folgende Angaben:

Unsere deutschen Dobrußja-Truppen hatten hervorragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen unserer bisherigen Kämpfe gegen Rumänien. Unsere schwere Artillerie hat bei der Niederwerfung der Panzerbatterien von Tutraia glänzende Leistungen erbracht. Die schnelle und energiegelade Vorwärtsschwenkung der Verbündeten Operationen, die unter der Leitung des gerade von den Bulgaren als „Balkansieger“ hochgeachteten Generalstabes von Hindenburg stehen, die Räumung Südrusslands durch die Rumänen war vor allem ein Erfolg der Schnelligkeit, mit der Tutraia überannt wurde. Nur durch schnelle Nachschubunterstützung nicht unterbrochener Mengen an Material konnten die Rumänen verhindern, daß ihr zweiter Heereskörper das Schicksal von Tutraia teilte. Der Einbruch dieses Heereskörpers auf Rumänien ist nach allen vorliegenden Nachrichten nicht mehr zu erwarten. Nach Auslagen eines gefangenen Brigadeführers wurde der Eisenbahnbetrieb von Tutraia nach den rumänischen bedrohten Gebieten eingestellt. Alle verfügbaren Reserven sowie neues schweres Geschützmaterial, das eben von dem Bivouac abgeliefert war, wurde an die Donau und in die gefährdete rumänische Dobrußja „verpackt“. Ob sich wirklich starke russische Kräfte in der Dobrußja befinden, kann erst die Zukunft zeigen. Die Meldung, daß russische Truppen unter rumänischem Oberbefehl kämpfen, bedarf ebenso der Bestätigung, doch steht fest, daß auf rumänischer Seite ein festes Kontingent kämpft, in das u. a. ehemalige österreichisch-ungarische Kriegsfangene eingereiht sind. Die festlichen Offiziere dieses Kontingents sind erst vor kurzem aus Kreta über England nach Rumänien transportiert worden.

Während in der Dobrußja der Vormarsch planmäßig weitergeht, sind die Vorgänge an der lebensgefährlichen Front noch ganz in der Entwicklung begriffen. Die Stimmung unserer obersten Heeresleitung ist gerade gegenüber den neuen Aufgaben im Südosten sehr undurchsichtig. Generalstabeschef von Hindenburg, der mit guten Eindrücken von der Westfront zurückgekehrt ist, empfing noch den Besuch des Königs Ferdinand von Bulgarien, der einige Tage als Gast des Deutschen Kaisers im Hauptquartier gewohnt hatte. Heute morgen hat der bulgarische König das Hauptquartier verlassen. Die mit ihm und dem vor zwei Tagen abgereisten Vizegeneralstabschef der türkischen Armee, Enver Pascha, im Hauptquartier gepflogenen Besprechungen dürfen als ein gutes Omen für die kommenden gemeinsamen Kämpfe aller Verbündeten angesehen werden.

Die Generalprobe.

„Ein Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen; wenn ich gefehlt haben sollte, werde ich mit der freudigen Vergebung haben, wenigstens nicht als treuer Untertan und eider Preuze gefehlt zu haben.“ So schrieb einst der General Jor, der das preussische Hilfsheer bei Napoleons Armee befehligte, an den König Friedrich Wilhelm III., nachdem am 30. Dez. 1814 mit den Russen der Vertrag von Taurgen abgeschlossen hatte, kraft dessen das preussische Kontingent für neutral erklärt wurde. An diesen denkwürdigen Vorgang, der die Einleitung zu den Befreiungskriegen bildete, gemahnt das Volk, welches der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps mit der deutsch-bulgarischen Heeresleitung abgeschlossen hat, und demzufolge die Truppen, die bisher in Ezer, Drama und Cavalla standen, vollbewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Unterjunktions in Deutschland übergeführt werden, wo sie, wie es in der Mitteilung der deutschen Regierung heißt, „aufrecht stehen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente befreit sein wird“.

Zweifellos ein ebenso eigenartiger wie bedeutungsvoller Vorgang, wenn auch seine vorläufigen Wirkungen selbstverständlich nicht mit denen von Taurgen auf eine Stufe gestellt werden können, doch auf die weitere Entwicklung der Dinge in Griechenland und damit auf dem Balkan überhaupt von erheblichem Einfluß sein muß. Von vornherein sei für den Fall, daß etwa die Entente die in der maderen General als Verräter hingestellten verurteilen sollte, betont, daß die Verräter in Griechenland auf der Seite des besetzten Venizelos zu suchen, daß Verräter jene Offiziere und Soldaten sind, welche entgegen dem ausgesprochen Willen des Königs Konstantin, zum Widerstand überließen, wobei nicht daran gezweifelt werden kann, daß die Zahl dieser Uebertreter weit geringer ist, als die Entente vorstellt. Der General des 6. griechischen Armeekorps aber wußte, daß er die Intentionen seines Königs erfüllte, als er 11. griechischen Division bewachte, der in Saloniki von den Venizelisten mit Hilfe der Entente zur Uebergabe gezwungen und dann von den Franzosen interniert wurde.

Die politische Bedeutung des Uebertritts des 4. griechischen Armeekorps liegt vor allem darin, daß es ein Stimmungsgewinn ist, welches eine bemerkenswerte Erklärung zu den erlogenen Neutros und Savas-Meldungen über die Lage in Griechenland bildet. Wenn die Entente behauptet, daß das griechische Volk den Anschluß an den Bismarckband verlangt, so haben wir niemals daran gezweifelt, daß es sich hier nicht um das Volk, sondern nur um die venizelistischen Schmeicheleien handelt, über deren Stärke sich freilich mit Sicherheit nichts feststellen läßt. Wenn wir aber immer wieder betonen, daß die Mehrheit des griechischen Volkes treu zu seinem heiligen König hält, so hatte schon die Gründung der Offiziersliga und der Reservistenverbände diese Auffassung als zutreffend erscheinen lassen. Eine weitere Bestätigung bildet die in Drama abgehaltene Volksversammlung, an der Offiziere und Soldaten, ja sogar Divisionsgeneräle, teilnahmen, und die den Beschluß faßte, den König gegen die Verräterlichkeit des Bismarckbandes zu schützen. Gleichzeitig mit dieser Meldung aber ist in „Drama“ tischer Steigerung die Sensationsnachricht von dem Uebertritt des 4. griechischen Armeekorps gekommen, wodurch aller Welt offenbar wird, wie es mit der Stimmung im griechischen Heere in Wahrheit bestellt ist.

Wir schreiben unlängst in einem Artikel über die Lage in Griechenland, daß man ein Volk, wenn man ihm die wirtschaftlichen Lebensbedingungen abnimmt, allenfalls zur Bergbewohnerschaft, nicht aber zum Selbstmord, treiben, nicht zur Unterjunktions seiner Verräter zwingen kann. Es scheint, als ob wir nun doch mit dieser Auffassung Recht behalten werden. Das offen ausgesprochene Ziel der Entente ging dahin, das griechische Volk in ihren Dienst zu stellen, das Caravil mit seiner Monarchie sich nicht an die Bulgaren herantraut. Der Vorgang in Cavalla bildet — und darin liegt seine entscheidende Bedeutung — eine „Generalprobe“ auf dieses Beispiel; der kommandierende General des 4. Armeekorps hat sie glänzend bestanden. Jetzt kann man nicht mehr im unklaren darüber sein, weshalb Caravil trotz des Dracon aus Paris und London nicht marschiert. Zu

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedente der Dankeschuld an die draußen kämpfenden Vetrenen, die für uns Dabeimgeliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Anstalt erteilt bereitwillig jede Bank, Sparkasse, Postbank, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

seiner Furcht vor den Bulgaren gefiel sich die vor den griechischen Armeekorps, die entweder das Beispiel des 4. nachahmen oder aber den Truppen Griechenlands unter Umständen auch den Rückzug zur schützenden Küste verlegen könnten. Kommt doch dazu, daß das Geschick Rumaniens auch auf diejenigen Streife Griechenlands einwirkend wirken muß, die sich bisher noch durch die Lügen einer besetzten Presse täuschen ließen. Und insofern dürfte nicht nur der Kommandeur des 4. griechischen Armeekorps, sondern auch der rumänische Ministerpräsident Bratiano mit seinen gesunden Hoffnungen und seiner politisch-militärischen Unterbilanz als Erzieher wirken.

Deutscher Tagesbericht.

Englische und französische Angriffe gestoppt. Weiteres Vordringen in der Dobrußja. Mit. Großes Hauptquartier, 15. Sept. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalstabes des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit, wie an dem vorangegangenen Tage ging der Artilleriekampf zwischen der Aene und der Somme weiter. Der Versuch englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgeschobene Linie durch anhaltenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterie-Angriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Mancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter sehr blutigen Verlusten. Das Geschütz der Feinde (westlich von Mancourt) ist vom Gegner besetzt. Der Kampf von Delos und südlich von Soyeourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Kämpfen haben Hauptmann Voelke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Kanonen abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen. Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September östlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In harten, nachfolgenden Kämpfen ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiamont-Henry völlig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalstabes des Kronprinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse. Front des Generalstabes der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Marajowa-Abchnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpaten wurden am Westhang der Gimbros-lowa-W. bis in unsere Linien vorgebrachte Russen wieder geworfen. Ebenso wurden in den gestern geschlagenen Kämpfen westlich des Kaput in Feindeshand gefallene Teile der Stellungen zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich von Hanyung (Gatzeg) in günstigem Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalstabes des Kronprinzen v. Raden.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Gagnan-Gara-Omer zurückgeworfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Garma-Derman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Bekämpfung von Tutraia gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund

28 000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampf ist die Wska Ridge (östlich von Florina) an den Germanen verloren gegangen.

Im Mogen-Gebiet sind feindliche Angriffe abgelenkt. Teillich des Warbar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgehobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Bericht. Neue Offensiv-Versuche der Italiener.

Mit. Wien, 15. Sept. Unklarheit wird gemeldet: Östlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raum südlich von Gatzeg ist in glänzender Fortschritt.

Östlich von Pogoras haben die Rumänen die Vorrückung über den Alt-Fluß aufgenommen.

Geesfront des Generalstabes der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Gibo-Tal sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Geesfront des Generalstabes des Kronprinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Ripa und der Bahn Kowel-Kowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karstschlucht; dort heftigste Kämpfe das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Wipach und dem Weere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vorderen Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten. An der Wipach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr heftig, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Glimdalfont hält der Gefechtskampf an. Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Passauer Raum wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff westlich der Gima di Balmaglore machten unsere Truppen 60 Italiener zu Gefangenen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. von Goerz, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat eines unserer Seeflugzeugschiffe militärische Objekte in Grado, ein zweites Seeflugzeugschiff die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Nogaro sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Volkstiere und große Gebäude beschädigt. Trotz heftiger Beschussung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. hat ein Seeflugzeugschiff die Bahn und die militärischen Objekte von Balona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1 1/2 Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Am 14., nachmittags, hat ein Seeflugzeugschiff auf eine Batterie am unteren Jongo und die vom Feinde besetzten Adria-Werke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und keine Verluste erlitten.

Flottenkommando.

Wann ist England friedensbereit?

Stockholm, 14. Sept. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“, Natali Seymann, teilt aus seiner Unterredung mit Maurice de Bunsen nach mit, der englische Unterstaatssekretär (und frühere Botschafter in Wien) habe mehrmals wiederholt, daß Großbritannien noch nicht in jene vorteilhafte Stellung Deutschland gegenüber gekommen zu sein glaube, die es für sich und seine Verbündeten als unumgängliche Voraussetzung für jeden Gedanken an Frieden betrachten müsse. „Trotz des schrecklichen Blutvergießens müssen und werden wir den Kampf fortsetzen. Bis unsere Stellung besser wird als jetzt“, sagte er in ruhigem, festem Ton und setzte hinzu, daß die Methoden, nach denen Deutschland seinen Plan im Mittel- und Bagdad zu verwirklichen versuche, selbstverständlich nicht ohne Gefahren für Englands Verbindung mit dem indischen Reich und für dessen Sicherheit seien. Ferner erklärte Bunsen: Wie jedermann weiß, war England auf gutem Wege, einige Streitigkeiten mit Deutschland in Bezug auf die Türkei und Persien beizulegen. Nach Abbruch war der Krieg nicht mehr fern, aber gerade da wurde es klar, wie groß die Abneigung gegen den Krieg beim englischen Volke war. Auf die Frage des Berichterstatters, ob man tatsächlich annehmen könne, daß man in Deutschland auf zwei Jahren glaube, England werde einem Angriff auf Frankreich, ohne eingegriffen zu sehen, antwortete Bunsen, er habe bei Kriegsausbruch als er in Wien war, den Eindruck bekommen, daß Deutschland damit rechne, Rußland werde Frankreich im Stich lassen wie 1909 bei Österreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegovina und der Krieg werde sich als ein deutsch-französischer begrenzen lassen. Man stehe hier vor Tatsachen, deren wirklicher Zusammenhang lange Jahrzehnte hindurch nicht aufgeklärt werden würde.

Vom Tage.

Der neue Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Mit. Berlin, 15. Sept. Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freitag-Loringhausen ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. Sept. zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden.

Die südafrikanischen Verluste an der Somme.

Der „Neue Zürcher“ meldet: Nach der „Welt“ in Pretoria ist die Unzufriedenheit in Südafrika über die großen Verluste, die die südafrikanischen Kontingente, die an der Somme kämpften, erlitten haben, allgemein. Es besteht kein Zweifel, daß die Buren in diesem Kampfe den Löwenanteil der Opfer getragen haben. Fast sämtliche 10 000 Freiwillige nebst ihren Reserven, die nach dem Westen transportiert wurden, sind in den Eilzügen an der Somme und an der Aene gefallen.

Nach keine telegraphische Verbindung zwischen Holland und England.

Naag, 15. Sept. Die telegraphischen Verbindungen mit England sind noch immer unterbrochen. Heute liefen nur einige Geschäftstelegramme mit einer Verspätung von 72 Stunden ein.

Zurückhaltende holländische Fliegerbeobachtung.

Naag, 15. Sept. Holländische Blätter zufolge werden von den Engländern noch immer etwa 40 holländische Fliegerbeobachtungsfahrzeuge festgehalten. Die sich offenbar dem Abkommen zwischen England und der holländischen Fliegervereinigung nicht angeschlossen haben.

Verlegung der amerikanischen Neutralität durch England.

Mit. Washington, 12. Sept. (Kunstsprache vom Vertreter des W. T. B.) Der Generalgouverneur der Philippinen hat dem Kriegsdepartement die Verletzung der amerikanischen Neutralität durch ein englisches Torpedoboot gemeldet, das den Philippinendampfer „Cebu“ in den Territorialgewässern der Philippinen aufgebracht und durchschliff hat. Der Vorfall wird zum Gegenstand eines freilich drohenden England gegenüber gemacht werden.

Pippisches.

Detmold, 16. September 1916.

Unsere Helden.

In seinem Geburtsort, dem 10. September, starb der Unteroffizier d. R. Gottlieb Siehl aus Eichhof bei Detmold vom Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 den Heldentod. Zwei Jahre stand Unteroffizier Siehl im Felde. Seine Brust schmückte das Eiserne Kreuz. Am 24. August wurde der Unteroffizier Wilhelm Nichts aus Schlangen vom Inf.-Regt. Nr. 15, 10. Kompanie, von einer Granate tödlich getroffen. Unteroffizier Nichts stand im blühenden Alter von 30 Jahren.

Der Reservist Hermann Hann aus Schörmarsch im Inf.-Regt. Nr. 15 wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegaufschlag.

Galem Aleikum

Galem Gold

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 24 4 5 6 10

3 4 5 6 10 12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48 50 52 54 56 58 60 62 64 66 68 70 72 74 76 78 80 82 84 86 88 90 92 94 96 98 100

einmalig Kriegaufschlag

Trübsinn!

